

1. Sonntag nach dem Christfest; 2.1.2022, 1. Joh. 1, 1-4

Gestern ging es los, liebe Gemeinde; mit dem Neuen Jahr. Heute steht es förmlich noch in den Startlöchern. An einem Tag von 365 Tagen ist ja noch nicht so viel passiert. Wir stehen noch am Anfang. Alles liegt vor uns. Das meiste wird nichts aufregend neues sein. Aber es liegt noch vor uns. 30 Predigten und 20 Vesperansprachen sind noch nicht geschrieben. Gute Ideen mit und von Gott noch nicht gedacht, noch nicht durchlebt. Wahrscheinlich 6 Pfarrerinnen und Pfarrer sind jetzt noch nicht in Dresden durch den Superintendenten eingeführt worden. Ich habe mein Fahrrad noch nicht die 364-mal die Kellerstufen hoch und runter geschleppt. (einmal ist es schon geschehen). Wenn ich jeden Tag einmal die Treppen zu unserer Wohnung hochgehe,, was ich neben den Fahrstuhlfahrten mit Einkäufen oder Holz-holen, doch versuche, dann liegen noch 35.308 Stufen vor mir. 12-mal auf den Kreuzkirchenturm zum Turmblasen – da kommen noch 3000 Stufen hinzu. Die vielen Stunden Schlaf; die Freude an Frau, Kindern und Enkeln; das gute Essen und der Wein, der des Menschen Herz erfreut. Urlaube – weniger mit Corona – mehr ohne Corona. Es liegt noch viel vor mir – vor uns. Ein neues Jahr, wie ein aufgeblättertes Buch mit leeren Seiten. Wir wissen nicht, ob das alles geschehen wird, was wir uns denken. Vielleicht läuft es auch ganz anders, wenn wir an den gestrigen Predigttext denken: *„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR alleine lenkt seinen Schritt.“*

Aber es ist auch schön, dass noch so vieles vor uns liegt. Es ist auch gut, sich wie Vorgestern einen Rückblick zu gönnen. Aber ein guter, ein freudiger, ein hoffnungsvoller Ausblick stärkt auch die menschliche

Seele; stärkt auch die christliche Hoffnung.

„*Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.*“ so beginnt Johannes sein Evangelium, seine Beschreibung des göttlichen Logos. Die Menschheitsgeschichte, die Geschichte der Welt liegt noch vor allem. Ein unbeschriebenes Buch, welches mit der Schöpfung beginnt. Manches hat sich vielleicht auch nicht so entwickelt, wie es in der Schöpfung gedacht gewesen sein könnte. Wie kommt die Sünde, wie kommt das Böse in die Welt? Die Fragen beschäftigen die Menschen, seit sie denken – und seit sie eben auch so handeln können. Bekommen wir die Schöpfung noch kaputt, oder wehrt sie sich noch so, dass sie überleben wird – vielleicht auch uns überleben wird? Oder wir vielleicht mir ihr oder in ihr auch überleben können?! „*Alle Dinge sind durch dasselbe (Wort) gemacht und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.*“ Alles auf Anfang – am Anfang der Welt. Als sie noch im Urzustand, noch unverbraucht war.

Und dann bezieht sich der 1. Johannesbrief in dieser Tradition auf den Anfang der christlichen Geschichte. „*Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens...*“

Wir wissen durch die historisch-kritische Betrachtung, dass der Verfasser des 1. Johannesbriefes wohl schon die dritte Generation abbildet, nach den Zeitzeugen, die mit Jesus direkte Erlebnisse hatten. Aber auch er dringt darauf, nicht nur mit dem Verstand das Wort zu begreifen, wodurch alles gemacht ist. Nicht nur vom Reden, Lesen und Verstehen her die Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus

aufnehmen. Nein – es geht im 1. Johannesbrief am Anfang sogar recht sinnlich zu. Hören, sehen, betrachten, betasten.

Dies erschwert uns die Corona-Pandemie nun doch ungemein. Nicht mehr so viel ertasten, beim Gegenüber erfühlen, bei Abendmahl schmecken. Vieles reduziert sich auf Hören und Sehen. Selbst das Reden und besonders das Singen sind eingeschränkt. Da können die Gefühle schon mal etwas verrücktspielen.

Zur Zeit des 1. Johannesbriefes war die Christenverfolgung schon in Anfängen zu spüren. Die Gemeinden waren verunsichert. Sie benötigten Zuspruch und geistliche Stärkung. Ich stelle mir immer – vielleicht auch etwas romantisch idealisiert – vor, dass die Gemeinschaft in diesen Gemeinden enger, tiefer, wohl auch stärkender gewesen sein muss. Mit dem Druck der Umwelt fertig zu werden. Den Erlösungsgedanken weiter zu tragen. Und dazu Freude im Heiligen Geist, in der Gemeinschaft zu spüren. Auch bei ihnen lag alles vor ihnen. Auch wir ein unbeschriebenes, aufgeblättertes Buch mit vielen Seiten. Eine davon beschreibt der Verfasser, der sich auf Johannes bezieht: *„Und dies schreiben wir, auf dass unsere Freude vollkommen sei.“*

Und er bezieht sich auf das Licht, welches in die dunkle Welt gekommen ist. Das Licht, auf das sich schon der Evangelist Johannes bezogen hat, bei dem es heißt: *„In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“*

Wenn wir doch etwas, einige Tage zurück blicken. Dann ist Weihnachten noch ganz nah. Der Anfang der christlichen Geschichte, die wir mit dem Licht, mit dem Kind in der Krippe gefeiert haben. In diesem vergangen

Jahr vielleicht nicht so ausgelassen wie sonst. Aber vielleicht auch etwas inniger und persönlicher. Was hat denn dieses Licht, wie Johannes Jesus Christus beschreibt – was hat denn dieses Licht mitten in der oft so dunkle Welt mit mir zu tun? Kann ich es noch erfassen, anfassen, sehen, fühlen, schmecken, aufnehmen?

Alles auf Anfang. Vielleicht nicht mit guten Vorsätzen. Aber mit dem Licht des Lebens auf unserem Weg. Mit dem Leuchten, welches Johannes hier so begeistert beschreibt hoffentlich auch in unseren Augen, in unseren Seelen.

Und – schreiben, reden, singen und sagen wir davon. Damit auch unsere Kinder und Enkel etwas davon erfahren – falls sie uns gerne zuhören. Damit unsere Nachbarinnen uns abspüren, dass wir etwas mit diesem Licht, mit diesem Leuchten in der Welt zu tun haben.

Und wenn wir in den kommenden 364 Tagen viele Stufen laufen müssen, manche schwierige Begegnung vor uns haben und uns vielleicht nicht die eine, erhoffte Idee von Gott streift, dann erinnern wir uns hoffentlich an das Licht, welches mit dem Kind in der Krippe zu Johannes und den ersten Christinnen – und zu uns in dieses Jahr 2022 gekommen ist.

Amen